

Unsere Sehnsucht nach guten Beziehungen - Woche 3

„FRAU, DAS IST DEIN SOHN. SIEHE, DAS IST DEINE MUTTER.“ (JOH 19.26B+27)



LIES Johannes 19, 25-27

Was wir einander zu geben haben

ÜBERSICHT GEWINNEN:

- Jesus muss fürchterliche Schmerzen am Kreuz erlitten haben. Die Gekreuzigten rangen mit Atemnot. Wenn Jesus mit letzter Kraft Johannes zum Sohn seiner Mutter macht, muss ihm das wirklich wichtig gewesen sein. Um die materielle Versorgung kann es ihm dabei nicht gehen, denn dafür waren Marias weitere Söhne zuständig. Warum tut er das?
- Wie hätten Sie anstelle von Maria und Johannes reagiert?
- Könnte es sein, dass Gott Sie mit Menschen in der Gemeinde zusammengestellt hat? Ist das für Sie sonnenklar oder eher abwegig? Welche Argumente haben Sie für Ihre Sichtweise?
- Denken Sie, dass Maria und Johannes spontan dankbar waren über die Fürsorge von Jesus? Welche Vorbehalte könnte Maria gehabt haben? Welche Vorbehalte könnte Johannes gehabt haben?
- Finden Sie es „logisch“, dass ausgerechnet der Jüngste aus der Jüngermansschaft für Maria geistlich sorgen sollte? Maria: eine starke Frau mit viel Erfahrung in den Höhen und Tiefen des Lebens mit Jesus. Johannes: noch beim Abendmahl sehr anlehungsbedürftig (Joh 13,23, dort steht wörtlich: „Er lag an der Brust Jesu“).

NACHGEDACHT:

Ein Wort gegen das Alleinsein. Jesus sieht seine Mutter und seinen Lieblingsjünger unter dem Kreuz und fügt sie zu einer neuen Verwandtschaft im Glauben zusammen. Ein Anfang von Gemeinde. Von Menschen, die einander trösten, im Glauben stärken und sich von dem erzählen, was nur sie mit Jesus erlebt haben. Von Johannes heißt es, dass er Maria „in das Seine“ aufnimmt. Das kann sowohl sein Haus als auch sein Herz meinen. Die Wahlverwandten sind aufeinander angewiesen. Verbunden durch ein Wort der Liebe, das die Gegensätze umarmt. Die eigene Geschichte macht den einen zum Trost und zur Glaubenshilfe für den anderen. Johannes hat gehört, wovon Maria nichts weiß, nämlich was Jesus versprochen hat für die Zeit nach seinem Abschied: „Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, wenn ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden“ -(Johannes 16,7). Johannes weiß vom Heiligen Geist, der versprochen ist und auf den es sich zu warten lohnt.

Und auch Maria trägt einen Glaubensschatz tief in ihrem Herzen, von dem Johannes nichts weiß. Was hatte ihr der Engel gesagt: „Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden ... und sein Reich wird kein Ende haben“ (Lukas 1,31-32).

Wenn die Wahlverwandten ihre Glaubenserfahrungen teilen, dann haben sie mehr Grund, über den Tag hinaus zu hoffen. Gemeinsam können sie die Ankunft des Trösters erwarten und gemeinsam den Horizont der Zeit absuchen nach dem Reich, das mit Jesus in die Welt gekommen ist und am Kreuz nicht zu Ende sein kann. So auch wir. Wahlverwandte. Einander zugehört. Um einander aufzunehmen in Herz und Haus. Und um Glauben zu stärken, mitten in der Katastrophe.

NACHGEFRAGT:

- Was ist ein schwacher Trost? Was ist starker Trost?
- Sehe ich mich im Glauben eher als Kind oder als Elternteil?
- Kann ich eine Mutter bzw. ein Vater im Glauben für jemand anderes sein?
- Wie gestalten sich meine Beziehungen zu anderen Menschen zur Zeit? Mit wem bin ich in Kontakt? Mit wem bin ich in Beziehung?
- Bin ich allein? Bin ich einsam?
- Wie erlebe ich Liebe und Verbundenheit in der Gemeinde?

TIEFERBOHREN:

- Welche Menschen haben Sie in Ihrem Glaubenswachstum gestärkt? Erzählen Sie von Ihren „Glaubenseltern“. Wie sympathisch fanden Sie die am Anfang?
- Haben Sie selbst andere in ihrem Glauben geprägt? Erzählen Sie von Ihren „geistlichen Kindern“. Wie haben Sie zu ihnen gefunden?

 **7 Wochen mit**
Passionszeit 2022 | 2.3. - 16.4.

HINTERGRÜNDE UND ERKLÄRUNGEN:

Warum ein Sohn für Maria?

Vom biblischen Befund her ist es klar, dass Johannes nicht der materielle Versorger von Maria sein sollte. Dafür waren ihre leiblichen Kinder zuständig, und von denen hatte sie reichlich (Mk 6,3). Wir können also davon ausgehen, dass Jesus Maria und Johannes als geistliche Familie zusammengestellt hat.

„Die Brüder von Jesus können es nicht. (Maria in ihrem Schmerz auffangen) Sie glauben nicht an ihn, an seine Herkunft von Gott und seinen Auftrag von Gott. Sie haben wohl beobachtet, was ihr Bruder treibt, es aber nicht verstanden. Einmal wollten sie ihn anstacheln, nun endlich als der Messias hervortreten, als der er sich doch offenbar ausgab - aber dahinter steckte kein Glaube, sondern im besten Falle ein gutgemeinter verständnisloser Ratschlag, im schlechteren Falle bloßer Spott (Johannes 7,1-5). Sie glauben nicht - noch nicht. Sie können ihre Mutter nicht auffangen.“ (Ulrich Wendel)

Obwohl die leiblichen Geschwister Jesu seine Mutter seelisch nicht auffangen können, sind sie dennoch zuständig für ihre Versorgung. Johannes hat also wirklich eine andere Aufgabe. Er soll für Maria zum Seelsorger werden - und sie für ihn.

Ideen aus Hauskreismagazin 41 und Faszination Bibel 1/2022

„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter-einander habt“ (Joh. 13,35).

TEXTIMPULS

Das ist so wunderbar: In derselben Stunde, in der Jesus zum Heiland der Welt wird – in derselben Stunde zeigt Er: „Es geht mir um den einzelnen Menschen.“ Im politischen Leben ist es umgekehrt. Da ist der einzelne nichts. Das Volk ist alles! Ganz anders ist es im Reiche Gottes. Es geht Jesus um Maria, um Johannes, um dich und mich.

Als der Heiland am Kreuze hing, starb Er zur Versöhnung der ganzen Welt. Da überschaute Er im Geiste Völker und Erdteile, Jahrhunderte und Jahrtausende, für die Er der Erlöser sein wollte. Aber in den Jahrtausenden und in den Völkern sah Er den Einzelnen. Ein Sänger, der das recht verstanden hat, bezeugt in einem Lied so herrlich: „...Er hat auch an mich gedacht / als Er rief: Es ist vollbracht.“

Johannes ist der einzige, der diese kleine Episode unter dem Kreuz erzählt. Selbst Lukas, der doch „mit Fleiß“ alles zusammengetragen hat, hielt sie nicht für erwähnenswert. Aber Johannes hat sie berichtet. Denn er selbst erfuhr es beglückend: „Der Heiland der Welt hat mich sterbend angesehen.“ „Er hat mich angesehen!“ So dürfen auch wir wissen, glauben und bekennen. Wir sind nicht nur „ein bald verwelkt Geschlechte, eine Blum' und fallend Laub.“ Nein, wir sind angesehen von Jesus, geliebt mit einer ewigen Liebe; wir sind wert geachtet über alles.

Wilhelm Busch (* 27.03.1897; † 20.06.1966) deutscher evangelischer Pfarrer, Prediger und Schriftsteller

Sonntags 10 Uhr Gottesdienst

Mittwochs 19.30 Uhr Passionsandachten

Verabrede Dich doch auf einen Spaziergang und schaue, ob Du dort „Glaubensmutter oder -vater sein kannst bzw. ob Du jemanden findest, der das für Dich sein kann.

 **St. Jakobi**
Ev.-luth.-Gemeinde in Itzehoe
www.st-jakobi-iz.de

*Die Freude am Herrn
ist unsere Stärke!*